

# Flexibles Wohnen und Arbeiten in Kapellen

**Grevenbroich.** Einen ersten Eindruck von der städtebaulichen Zukunft des Bahnhofpunkts in Kapellen vermittelt jetzt die Ausstellung mit Arbeiten aus dem europäischen Realisierungswettbewerb. Von den eingereichten 97 Arbeiten favorisierte das Preisgericht den Entwurf der Architektengruppe „Stadttraum“ aus Düsseldorf (die NGZ berichtete). Ausnahmsweise wurden drei vierte Preise vergeben sowie vier Arbeiten angekauft.

Bei seiner Eröffnungsrede im Blauen Salon des Alten Schlosses drückte Bürgermeister Theo Hoer seine Hoffnung aus, dass Kapellen als wesentlicher Schwerpunkt der städtebaulichen Arbeit ein „attraktiver und lebendiger Punkt“ wird. Vielleicht könne der 35 Hektar große Bereich auch bei der Schaffung neuer Arbeitsplätze in der Grevenbroicher Region eine entscheidende Rolle spielen.

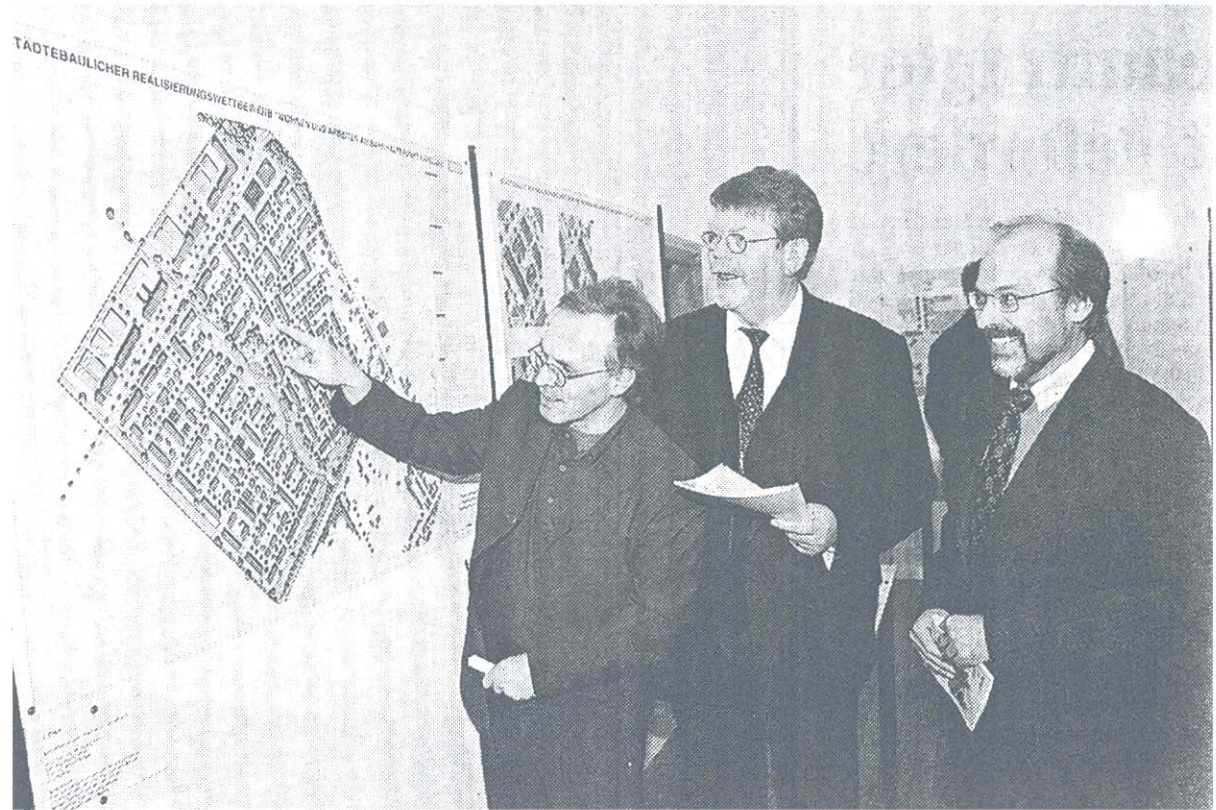
Professor Kunibert Wachten erläuterte anschließend die Kriterien des Preisgerichts, die bei der Bewertung entscheidend waren. So sollte sich das Baugebiet um den Bahnhofpunkt zwar durch „Eigenständigkeit“ auszeichnen, weiterhin solle aber auch eine Angliederung zum alten Stadtteil erreicht werden. Auch die etappenweise Realisierung der einzelnen Bauabschnitte sollte bereits in der Planung berücksichtigt werden. „Die Bewohner der ersten Bauabschnitte sollen schon eine gleichwertige Wohn- und Arbeitsqualität vorfinden wie in der Endstufe.“ Daneben waren die Anbindung an die Straße „Auf den 100 Morgen“ und der Bezug zur vorgegebenen Landschaftsstruktur zu berücksichtigen.

Diese Vorgaben sahen die Preisrichter in dem Entwurf der Architektengruppe „Stadttraum“ aus Düsseldorf verwirklicht. Professor Wolfgang Pohl, Bernd Strey und Martin Rogge erhielten dafür den mit 50 000 Mark dotier-

ten ersten Preis. Bernd Strey erläuterte im Alten Schloss seinen Plan: „Die vorherrschende Struktur ist ein orthogonales (rechtwinkliges) Ordnungsmuster.“ Die einzelnen Baufelder sollen – je nach Bedarf – mit mehrgeschossigen Wohnhäusern, Reihenhäusern oder Doppelhäusern gefüllt werden. Der Bahnhofpunkt ist als „städtebaulicher Schwerpunkt“ konzipiert. Hier ist ein „Stadtplatz“ mit kleineren Geschäften und einem markanten Gebäude vorgesehen. Integriert in diese Baustruktur sind ebenfalls der Kindergarten und gegebenenfalls eine Grundschule. Von Norden nach Süden schlängelt sich ein unterschiedlich breiter Grünstreifen durch das Gebiet.

Die Preisrichter lobten die „grundsätzlich gute städtebauliche Disposition“. Insbesondere die Anknüpfung an den Verlauf der St.-Clemens-Straße, die auf die Kirche zuführt, gefiel dem Gremium. Der Grünraum zwischen den beiden Baufeldern wurde als „Verbindung zu den Grünflächen jenseits der Bahn“ und als Anbindung an den neuen Bahnhofpunkt interpretiert. Positiv wertete die Jury auch, dass diese einfache Struktur eine „flexible Zusammensetzung unterschiedlicher Bau- und Wohnformen ermöglicht“. Mit erprobten und funktionstüchtigen Mustern werden so rund 820 Wohneinheiten entstehen.

Dieser erste Preis soll als Grundlage für die weitere Planungsarbeit dienen. Allerdings mit einigen Modifikationen: Der mittlere Grünraum soll prägnanter konstruiert und gestaltet werden. Alle Teile des Kapellener Wohngebietes können von der Talstraße aus erschlossen werden. Vom Bahnhofpunkt aus soll eine direkte Wegführung in das nördliche Wohngebiet möglich sein. Auch die rückwärtigen Grundstücke an der Talstraße könnten noch erschlossen werden. **busch**



Im Mittelpunkt der Ausstellung zum Realisierungs-Wettbewerb für das Projekt „Wohnen und Bauen am Bahnhofpunkt Kapellen“ stand der Entwurf der Architektengruppe „Stadttraum“. Professor Kunibert Wachten, Bürgermeister Theo Hoer und der Technische Beigeordnete Werner Hoffmann (v.l.) gaben die Pläne für die Öffentlichkeit frei. NGZ-Foto: H.Jazyk